

Ein Backhaus für die Windmühle

Ennigerloh. (HJH.) Lange war es nur eine Idee in den Köpfen der Ennigerloher Mühlenfreunde, doch in den letzten Monaten wurde es ein konkretes Projekt: Die Windmühle soll durch ein Backhaus in historischer Bauweise bereichert werden.

Dabei orientieren sich die Mühlenfreunde an einem Ennigerloher Vorbild: Einem Fachwerk-Backhaus aus der Hoest, welches inzwischen auf dem Mühlenhof in Münster steht.

Nach der Einweihung der Bockwindmühle dort im Jahr 1961 kamen nach und

nach ein Mühlenhaus, ein Speicher, Remise und Pferdegöpel hinzu. Theo Breider, unermüdlicher Antreiber und „Baas“ des Vereins „De Bockwindmühl“ war dann auf der Suche nach einem Fachwerk-Backhaus aus dem Münsterland.

Ein Ennigerloher Bäckermeister gab ihm dann 1969 im Rahmen einer Besichtigung den Tipp: In Ennigerloh, da gibt es so etwas. Prompt fuhr Breide nach Ennigerloh und wurde fündig: Ein baufälliges Backhaus, erbaut 1799 am Kotten Edelbrock (ab den 1900er Jahren Baumeyer, dann Hagedorn; heute Jungnitz) in der Hoest. Und ein kleines Backhaus am Kotten Rüting (zuvor Kammerinke, heute Suntrup). Dieses Haus steht noch vor Ort und wurde erst kürzlich saniert. Mit Baumeyer aber, wie Breider Mitarbeiter der WLE, wurde sich der Baas rasch einig: Für 1.600 DM sollte der „Bacs“ den Besitzer wechseln.

Dann die Überraschung: Theodor Frisch, Ennigerloher und Landrat im Kreis Beckum, hörte von dem Vorhaben und spannte flugs den Kreistag ein: Dieser übernahm zusammen mit dem Kreisheimatverein die Kosten und spendete das Objekt dem Mühlenhof! Und nicht genug: Frisch nutzte seine Kontakte zur Ennigerloher Patenkompanie in der Kaserne Ahlen: So kam es, dass im August 1969 Panzergrenadiere beim Abbau des Backhauses in der

Hoest halfen und dieses zum Mühlenhof nach Münster transportierten. Und dort wurde nur zwei Tage später schon Richtfest gefeiert.

An diesem Backhaus wollen sich nun die Mühlenfreunde orientieren und einen Nachbau davon mit alten Materialien in historischer Bauweise auf dem Mühlenanger errichten. Kernstück des „Bacs“ soll ein Ofen werden, in dem dann auch Brot gebacken wird. Damit soll sich dann der Kreis „Vom Korn zum Brot“ rund um die Windmühle schließen.

Die Mühlenfreunde haben im Vorjahr einen Förderantrag bei der Bezirksregierung auf Unterstützung des Projektes gestellt. Dieser ist nach zahlreichen Gesprächen auf einem guten Weg.

Die baulichen und backtechnischen Anforderungen und die Umsetzung werden aktuell durch zwei Arbeitsgruppen der Mühlenfreunde vorbereitet. Dazu sind Interessierte jederzeit willkommen. Das Projekt soll nach Bewilligung noch in diesem Jahr in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Ennigerloh begonnen und bis 2022 umgesetzt werden.



Soll einen Nachbau an der Ennigerloher Windmühle erhalten: Das Backhaus auf dem Mühlenhof in Münster



Der „Bacs“ stand von 1799 bis 1969 in der Bauerschaft Hoest



Beim Abbau halfen seinerzeit Soldaten der Patenkompanie aus Ahlen

Frühlingsluft an der Windmühle

Ennigerloh. (HJH.) Mit wärmeren Temperaturen hielt Ende März endlich auch der Frühling Einzug in Ennigerloh. Im Sonnenschein präsentiert sich dabei die Windmühle auf dem Mühlenberge von ihrer besten Seite. In zahlreichen Nistkästen haben bereits einige Vogelarten mit dem Brutgeschäft begonnen. Die ersten Narzissen setzen mit ihren leuchtend gelben Blüten farbenfrohe Akzente. Die Wiese auf dem östlichen Mühlenwall, die im Winter mit Grashalmen und Blütenstengeln als Unterschlupf für Insekten diente, ist gemäht; nun sprießt dort das erste

frische Grün. Überaus wohl fühlen sich auf dem Mühlenanger die Wildkaninchen, manchmal auch zum Verdross der Mühlenfreunde, da sie auch gerne nachgesäte Blumen und Kräuter fressen. Der Roggen auf dem kleinen Acker ist von Mäusen verbissen worden, nun aber werden sich die Halme unaufhaltsam gen Himmel recken. Der Weidenzaun schlägt bereits wieder aus, einige wenige Lücken werden die Mühlenfreunde nun mit Nachpflanzungen schließen.

Noch müssen die Beete gesäubert und der Lavendel zurückgeschnitten werden; doch der Frühling ist da!

Das zeigen auch die ersten Trauungen, die unter strengen Corona-Bedingungen in der Windmühle stattfinden.



Die Narzissen (Osterglocken) läuten den Frühling an der Windmühle ein

Am 27. März: Eine Stunde „Licht aus“ an der Windmühle!

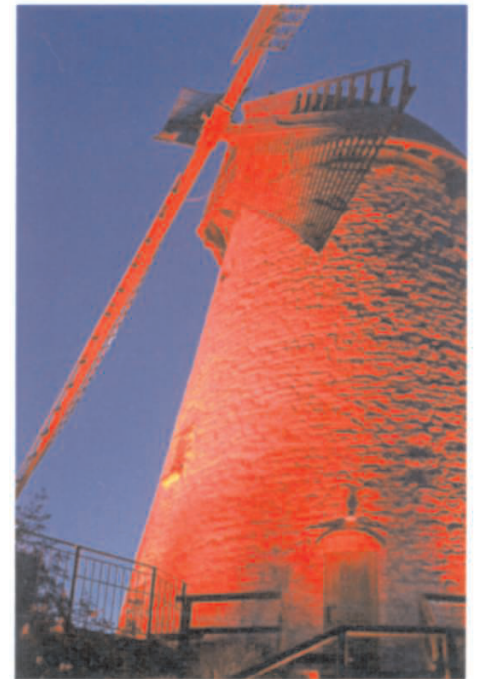
Ennigerloh. (HJH.) Am Samstag, 27. März, um 20.30 Uhr ging an der Ennigerloher Windmühle das Licht aus: Das Wahrzeichen der Drubbelstadt wurde für eine Stunde in Dunkelheit gehüllt. Damit beteiligten sich die Mühlenfreunde Ennigerloh erneut an der WWF-Aktion „Earth Hour“ und setzten damit ein Zeichen für den Klimaschutz.

„Wir wollten ganz bewusst auch in Ennigerloh auf die Dringlichkeit des Klimaschutzes aufmerksam machen“, betont Heinz-Josef Heuckmann, Vorsitzender des Vereins. Denn die Windmühle steht seit mehr als 150 Jahren für die Nutzung umwelt-

freundlicher regenerativer Energien.

Im letzten Sommer wurde mit der Aktion „Moulin rouge“ bereits die Windmühle in Farbe gesetzt, um auf die Misere der Veranstaltungsbranche in Coronazeiten aufmerksam zu machen. Im Advent dann eine spektakuläre Weihnachtsbeleuchtung, nun folgte mit der Windmühle im Dunkeln eine genau gegenteilige Aktion.

An der Earth Hour nehmen jedes Jahr viele tausend Städte, Unternehmen, Vereine und Privathaushalte teil. Mit dem Abschalten der Beleuchtung von Sehenswürdigkeiten und Gebäuden setzen sie ein öffentlichkeitswirksames Zeichen.



Stand am 27. März für eine Stunde in Dunkelheit: Die Ennigerloher Windmühle als Wahrzeichen der Drubbelstadt wies damit auf die dringenden Anforderungen für den Klimaschutz hin